

Empirische Examensarbeiten zum „Unfallgeschehen im Schulsport“

Bisher sind 45 Abschlussarbeiten (BA-Thesis und Staatsexamen) von der Forschungsstelle „Mehr Sicherheit im Schulsport“ (MSiS) initiiert und von Univ.-Prof. Dr. Horst Hübner betreut worden. Die Studierenden arbeiteten in Projekten mit oder konnten größere Unfalldatensätze, die Unfallanzeigen bzw. Schüler- und Lehrerfragebögen umfassen, erstmalig auswerten. Besonderer Wert wird auf eine differenzierte Analyse der Unfallschwerpunkte in Sportarten bzw. an Einzelschulen gelegt und eine darauf bezogene Entwicklung von schulpraxisnah verwertbaren Präventionshinweisen angestrebt. Die im Folgenden dargestellten Beispiele bieten einen kurzen Einblick in aktuelle Arbeiten.

A) Beispielhafte Arbeiten zu den riskantesten Schulsportarten

Nils Kappertz: Das Schülerunfallgeschehen im Fußball an den Schulen der Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen und Folgerungen für die Prävention, Staatsexamen, 122 S.

Nina Friedrich: Das schulsportliche Unfallgeschehen an den weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen in der Sportart Basketball und Möglichkeiten der Sicherheitsförderung, Staatsexamen, 97 S.

Jan Hörske: Das Unfallgeschehen beim Handballspiel im Sportunterricht der Sekundarstufe I und Möglichkeiten der Sicherheitsförderung, Staatsexamen, 114 S.

Methode und Stichprobengröße: Re-Analyse von rund 500 Unfalldatensätzen für das Sportspiel Fußball, 600 für Basketball und 243 für Handball (Unfallanzeigen, Schüler- und Lehrerfragebögen) aus dem MSiS-Datensatz „Unfallgeschehen im Schulsport NRW Schuljahr 2008/2009“.

Hauptergebnisse: Die differenziert aufbereiteten Ergebnisse weisen unterschiedliche geschlechtsspezifische Unfallhäufigkeiten und Unfallrisiken in den drei riskantesten Schulsportarten sowohl innerhalb als auch zwischen den Schulformen der Sekundarstufe I nach. Analysen zu den „situativen Rahmenbedingungen“ sowie zu den „unterrichts-internen Faktoren“ und die Betrachtung der „Unfallursachen“ zeigen Differenzen und Gemeinsamkeiten zwischen den Schulformen, den Geschlechtern und Altersgruppen präzise auf, so dass gezielte Präventionshinweise für die Unfallschwerpunkte in den drei Sportspielen entwickelt werden können.

Ausgesuchte Befunde Fußball: Die Unfallschülerin bzw. der Unfallschüler

empfindet die zum Unfall führende Bewegung überwiegend als „leicht“ und hat diese „schon oft gemacht“. Nahezu alle Unfälle geschehen in komplexen Anforderungssituationen, d.h. beim Spielen im Mannschaftsgefüge. Bei Jungen passieren die Unfälle im Zweikampf, beim Schuss bzw. Pressschlag – bei Mädchen ist eine Torwartaktion bzw. ein Balltreffer, der die oberen Extremitäten verletzt, sehr häufig vorzufinden.

Wesentliche Befunde Basketball: Mädchen verletzen sich markant anders als Jungen. In der Unfallsituation ging für 70% der Mädchen „alles viel zu schnell“ (Jungen 16%). In fast 80% der Unfälle ist bei Schülerinnen der Ball der verletzungsbewirkende Gegenstand, während es bei den Jungen der Körper eines Mitschülers mit über 40% (Ball: ca. 35%) ist.

Wesentliche Befunde Handball: Bei zwei von fünf Unfällen ging für Jungen und für Mädchen „alles viel zu schnell“. In zwei Drittel aller Unfälle lautet der Verletzungsmechanismus bei Mädchen „getroffen werden“, die herausragende unfallauslösende Tätigkeit ist bei den Mädchen ein misslungenes Ballfangen. Beim Schulhandball liegt der Anteil schwerer Verletzungen mit rund einem Drittel deutlich über dem anderer Ballspiele.

Präventionshinweise: Sportlehrkräfte sollten mehr Wert auf überschaubare und abwechslungsreichere Spielformen legen; die komplexeren Bewegungsaufgaben und Anforderungssituationen sind systematischer und reflektierter zu steigern. Mit den Schülern sind die Verletzungsrisiken angemessen zu thematisieren, so dass die Mit- und Gegenspieler auch als Gefahrenträger deutlicher erkannt und der Ball als Erfolgchance wie als Verletzungsgegenstand wahrgenommen werden kann. Mädchen und Jungen spielen gemeinsam Fußball, Basketball und Handball, sie verletzen sich aber unterschiedlich.

B) Beispielhafte Arbeiten zum Unfallgeschehen an Einzelschulen

In den vergangenen Jahren sind von der Forschungsstelle MSiS für rund 100 Schulen in Nordrhein-Westfalen spezielle Auswertungen ihres schulsportlichen Unfallgeschehens vorgenommen worden. Diese Arbeiten erfolgten im Rahmen der Projekte zur „Selbstevaluation des schulsportlichen Unfallgeschehens“ (vgl. Hübner, Pfitzner & Seidel 2009 und Hübner 2013); die Ergebnisse sind den Schulen übergeben worden. Einige Examensarbeiten vertieften die schulspezifischen Analysen.

Carolin Becker: Das schulsportliche Unfallgeschehen an den Wuppertaler Gymnasien St.-Anna-Schule und Bayreuther Straße (2011) // (n= 154)

Lisa Nettersheim: Das schulsportliche Unfallgeschehen an den Wuppertaler Gymnasien Wilhelm-Dörpfeld und Am Kothen (2011) // (n= 102)

Knut Niegetiedt: Das schulsportliche Unfallgeschehen an den drei Berufskollegs Barmen Europa-schule in Wuppertal, Neandertal in Mettmann und Walter-Eucken in Düsseldorf (2012) // (n= 163)

Andreas Baumelt: Das schulsportliche Unfallgeschehen an drei Soester Gymnasien (2012) // (n= 234)

Christoph Weißner: Das schulsportliche Unfallgeschehen an ausgesuchten Remscheider Gymnasien (2013) // (n= 535)

Sandra Zimmer: Das Pausenhofunfallgeschehen an Grundschulen – eine empirische Analyse am Beispiel der Hattinger Schulen (2010) (n= 350)

Nora Fieker: Pausenhofunfälle an ausgesuchten Wuppertaler Grundschulen (2011) // (n= 298)

Carina Schumskas: Das Sport- und Pausenhofunfallgeschehen an der Hauptschule zum Diek und an der Emil-Barth-Realschule in der Stadt Haan (2012) // (n= 165)

C) Beispielhafte Arbeiten zum Unfallgeschehen in einem Schulamtsbereich

Bisher sind in vier Schulamtsbereichen umfangreiche Untersuchungen zum gesamten schulsportlichen Unfallgeschehen durchgeführt worden (vgl. Hübner, Hense, Schniewind, Zimmer 2010). Die Ergebnisse aus Hattingen (18 Schulen; N= 3.153 Schulunfälle, darunter n= 1.179 Schulsportunfälle), Herford (20 Schulen; n= 814 Schulsportunfälle), Münster (30 weiterführende Schulen; N= 2.863, n=1.351) und Wuppertal (13 Hauptschulen; N= 2.177; n= 783 und 57 Grundschulen; n= 809) sind den beteiligten Schulen und den Schulverwaltungen übermittelt worden. Die Befunde bieten vielfältige Hinweise für eine schulinterne Diskussion im Lehrkörper und eine schulamtsübergreifende Fortbildung vor allem in den analysierten Unfallschwerpunkten.

Katharina Schniewind: Das schulsportliche Unfallgeschehen in der Stadt Hattingen (2009) // (n= 1.179)

Wulf Reinhardt: Das schulsportliche Unfallgeschehen an den weiterführenden Schulen der Stadt Münster (2006) // (n= 1.351)

Inga Seidel: Sportunfälle an Wuppertaler Grundschulen in den Schuljahren 1999-2005 (2006) // (n= 809)